



Vorwort

Inzwischen ist das Bewußtsein gewachsen, daß die christliche Abendmahlsfeier in enger Verbindung zu der Sederfeier steht, die in jüdischen Familien bis heute gefeiert wird. Wenn auch die Formen dieser Mahlfeier zur Zeit Jesu nur teilweise bekannt sind, wenn auch die Einsetzung des Mahles beim Passafest durch Jesus nicht gesichert ist, haben die Evangelien das letzte Mahl Jesu doch eindeutig als Passamahl bezeichnet. Unabhängig von religionsgeschichtlichen Forschungsergebnissen ist die gottesdienstliche Form des Abendmahls verwurzelt in die Feier des Passamahles.

Gut gemeint sind daher Versuche, die Nähe der Sederfeier und des Abendmahls auch für die Gemeinde erkennbar zu machen. Inzwischen gibt es aber eine starke Verunsicherung, wie und ob überhaupt Riten des Sedermahles in eine christliche Abendmahlsfeier aufgenommen werden können. Vor allem jüdische Gesprächspartner fragen nach dem verantwortlichen Umgang mit jüdischen Traditionen. Sie kritisieren das „Nachspielen“ von Passamahlzeiten, in denen Nichtjuden beispielsweise die Rolle des Familienvaters der jüdischen Familie übernehmen. Sie fragen danach, wieweit sich in einer solchen Feier Christen unerlaubt mit dem Volk Israel identifizieren. Ihre Fragen müssen Christen ernst nehmen. Denn diese Fragen machen deutlich, daß sich ein eigentlich vom Verständnis für das Judentum getragener Versuch einer Mahlfeier unversehens in einer christlichen Tradition wiederfindet, in der die Kirche sich als „wahres Israel“ bezeichnete und sich an die Stelle Israels setzte.

Der Projektausschuß Gottesdienst des „Ev. Arbeitskreises Kirche und Israel in Hessen und Nassau“ bietet in seiner Reihe „Gottesdienst in Israels Gegenwart“ Gottesdienstentwürfe an, die die Wurzeln des Abendmahls im Passamahl einbeziehen und berücksichtigen. Sie spüren dabei die Wurzeln der christlichen Mahlfeier auf, ohne die jüdischen Traditionen einfach zu übernehmen. Sie sind geprägt von der Nähe zum Judentum, wahren zugleich aber auch die notwendige Distanz.

Außerdem legt der Projektausschuß einen Gottesdienstentwurf zu Abendmahlsdarstellungen durch die Jahrhunderte vor. Dabei wird auch nach antijüdischen Inhalten christlicher Abendmahlsbilder gefragt. Vor allem die Darstellung von Judas Ischariot macht oft den betrachter betroffen. In dieser Gestalt drückt sich am stärksten antijüdische Tradition der Kirche aus. Aber auch in der Spannung der Darstellung Jesu zu den anderen Jüngern würd oft schon seine jüdische Herkunft vergessen. Schließlich wird ein Gottesdienstvorschlag vorgelegt, der sich von einer Passa- bzw. Abendmahlsdarstellung eines Altars in Bad Schandau/Elbsandsteingebirge leiten läßt. In diesem Altarbild spiegelt sich zugleich die Wiederentdeckung des Alten Testaments und die kirchliche Wertung der beiden Mahlfeiern des Passamahls und des Abendmahls wieder.

Heppenheim, im Februar 1999

Für den Ev. Arbeitskreis Kirche und Israel in Hessen und Nassau

Ulrich Schwemer, Pfarrer